

Vorlagen

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung Montag den 2. Juli cr. Nachm. 4 Uhr.

Beratung und Beschlußfassung über:

Öffentliche Sitzung:

- 1) die Erteilung der Rechnungs-Decharge über den Fond, Rückerstattungen auf Landwehr-Darlehen pro 1882 betreffend;
2) die Erteilung der Decharge über die Rechnung der Hundsteuerkasse pro 1881/82;
3) die Nachbewilligung von Etatsüberschreitungen bei der Gottesackerkasse;
4) die Nachbewilligung von Etatsüberschreitungen bei der Verwaltung des Viehhofensfonds;
5) die Erteilung der Decharge über die Rechnung der Quartierantenkasse pro 1881/82;
6) die Rücklinienregulierung auf der Westseite der Deffauerstraße, von der Altienbrauerei bis zur Uderstraße;
7) die Aenderung an der für die Advokatenstraße festgesetzten Fluchlinienregulierung;
8) die Erbauung eines Zweifelhais in der Bettinerstraße, in dem Abschnitt zwischen Wühlweg und Händelstraße;
9) die Ergänzung der Fluchlinienregulierung in der oberen Großen Straßstraße.
Geschlossene Sitzung:
10) die Klügensatz einer Kanton an einen Baumtnehmer resp. Unteraufbereiter;
11) die hypothekarische Eintragung einer Forderung von Erbschaftssteuerkosten und Gensährung von Katenzahlungen;
12) die Vorbeschlüsse der betr. Kommission zur Minderung der Gefäßes-Ordnung;
13) die Erteilung der Decharge über die Rechnung der Tageskassette pro 1882;
14) die Wahl eines Vorstehenden für die 3. Armenbezirks-Kommission;
15) die Wahl eines Armen-Vorstehers für den 4. Bezirk.

Der Vorsitz der Stadtverordneten-Versammlung. Gndt.

Freihändler Landtag.

Abgeordnetenhaus. 86. Sitzung vom 28. Juni. Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 11 1/2 Uhr. Erster Gegenstand der Tagesordnung ist: Dritte Beratung des Gesetzesentwurfs betr. die Schulreform.

Abg. Dr. Windthorst spricht sich ganz entschieden gegen das Gesetz aus. Das staatliche Unterrichtsmonopol sei weder mit dem Rechte der Eltern noch mit der Gewissensfreiheit vereinbar. Er und seine Freunde könnten mit der Entziehung der Schule in Preußen nicht einverstanden sein und deshalb einen Antrag nicht aufstellen. Aber selbst wenn er sich auf den Standpunkt der Regierung stelle, könne er ein Bedürfnis für das Gesetz nicht anerkennen. Wirtschaftliche und finanzielle Bedenken seien sich dem Gesetz entgegen. Kleine Leute seien oft nicht in der Lage, ihre Kinder für den Schulbesuch anzusehen zu lassen, und sie könnten sich, namentlich auf dem Lande während der Erntezeit, häufig gar nicht erlauben. Zwangsregeln beständen schon jetzt; dieselben seien aber eingehalt. Das Gesetz werde enorme Unzufriedenheit hervorruhen und die Schule als Last erscheinen lassen. (Beifall im Zentrum.)

Kultusminister v. Goltz erklärt, daß er in allen Punkten entgegengelegter Meinung sei von der Rede. Er halte die Entscheidung unserer Schulwesen für eine gute. (Beifall rechts und links.) Wenn man einzelne Gegenstände ins Auge fasse, so ergäben sich allerdings Uebelstände. Die Bernalaltung ist besteht, die meisten Schulneue möglichst zu reduzieren, was mit großer Schwierigkeiten verbunden sei. Er werde sich nie dazu entschließen, den Akt abzugeben, auf dem wir sitzen, und die allgemeine Schulspflicht auszugeben. Die Verwendung der Kinder zum Gebirgsdienst enthalte die größten sittlichen Gefahren und sei möglichst zu verhindern. Er wiederhole, daß, so langer er lebe, er die Stellung der Schule nicht verlernen lassen werde. (Beifall.)

Abg. Dr. Wagner: Er glaube die gesamte konserervative Partei hinter sich zu haben, wenn er sich vollständig auf den Standpunkt der Ausführungen des Ministers stelle. Unter Schulwesen habe seine Schwächen, aber es sei doch immer noch das vorzüglichste, was man auch in anderen Staaten annehmen könne; er sei so lange notwendig, als die Eltern nicht von selbst alles das erfüllen, was der Staat beanspruchen müsse. Der Schulweg treffe zwar zuerst die Eltern, aber er sei doch für die Kinder da, für welche der Staat als Herodotus eintreten müsse. (Beifall rechts und links.)

Abg. Dr. Windthorst: Auf das Wie komme es an. Durch die Zulassung der Schulreform sei die Schule torumpirt worden. Der Einfluß der Gemeinde müsse wieder hergestellt werden; jetzt herrsche in der Schule der preussische Bureaucratismus. Das Recht der Eltern müsse aufrecht erhalten werden. Die Staatskommissionen, deren einschläfernde Vertreter Dr. Wagner sei, werde er immer bekämpfen. In der Schule würden die Kinder mehr verdorben als beim Giten, das könne er behaupten, da er selbst einmal Sittungszeuge gewesen. (Heulerei.)

Abg. Zelle (Fortschritt) spricht dem Minister für sein Eintreten für die Schule herzlichsten Dank aus. Er werde nicht nur, sondern er fürchte auch Windthorst, aber er nehme mit ihm den Kampf um die Schule bis auf das Aeußerste an und sollte der Kampf geführt werden, wie oftmals der Kampf zwischen Wölfen und Schafkinder. Wie notwendig das Gesetz sei, beweise die große Zahl von Schulverräumnissen in Berlin.

Abg. Dr. Reichensperger - Köln: Dr. Wagner habe wieder das Wort führt, daß der Schulmeister bei Sadoma gefügt habe. Unsere Schulmeister litten doch wahrlich nicht an einer übermäßigen Fülle von Anpruchslosigkeit, man brauche da nicht noch nachzuhelfen. Es solle den Kindern gelehrt werden, was ihnen für ihr Leben erforderlich sei. Daß es des Schulgangs nicht bedürfe, beweise England; die Engländer seien doch gewiß praktische und intelligente Leute, obgleich es dort einen Schulweg nicht gebe. Er gratulire übrigens zu der neuen Coalition zwischen Konservation und Fortschritt. (Beifall im Zentrum.)

Abg. v. Tiedemann erklärt es als bezeichnend, daß jetzt, wo die Hand soweit vorgeschritten worden, wo weiter gegangen wurde, als es Vielen leicht war, daß in diesem Augenblicke der Führer des Zentrums ein neues Kriegsmanal aufgestellt habe. Dr. Windthorst habe in Hyperbeln gesprochen. Derselbe wolle den Gemeinden einen größeren Einfluß auf die Schule zugestehen, aber er habe erst kürzlich einen Antrag befürwortet - in der Krefelder Simultan-Angelegenheit. Er freue sich, daß sich alle Parteien mit Ausschluß des Zentrums in dem Eintreten für die Schule zusammengefunden.

Abg. v. Gynern hofft, daß in dem zweiten schweren Kampfe, dem Kampfe gegen die Schule, die Parteien von Links und Rechts zusammenstehen werden, um eine zweite schwere Niederlage zu verhindern. § 1 hat in der zweiten Lesung folgende Fassung erhalten: „Eltern und deren gesetzliche Vertreter, sowie alle diejenigen Personen, deren Obhut schulpflichtige Kinder unterstellt sind, insbesondere Dienstherrn und Arbeitsherrn, haben dafür Sorge zu tragen, daß die ihrer Hausgenossenschaft angehörenden, zum Besuche der öffentlichen Volksschule verpflichteten Kinder die Schullunden regelmäßig besuchen.“ Auf Antrag des Abg. Dr. Köhler wird durch Streichung der Worte „ihr Hausgenossenschaft angehörenden“ die Regierungsvorlage wiederhergestellt. Für die Fassung der zweiten Lesung sprechen Abg. Dr. Windthorst und Sad, für die ursprüngliche Fassung Abg. Schmidt-Sagan und Kultusminister v. Goltz.

Auf Antrag des Abg. Bergendorff wird folgender § 1a angenommen: „Der Schulvorstand ist befugt, Vorjorge zu treffen, daß Kinder, welche ohne genügenden Grund die Schule veräumen, durch einen geeigneten Boten der Schule geführt werden. Werdprägt eine der in § 1 aufgeführten Personen der Zuführung, so muß dieselbe unterbleiben.“ Ferner erhält § 2 folgenden Zusatz: „War der Zuführung zur Schule ohne genügenden Grund widersprochen, so ist die Strafe auf 1-30 Mark bezw. 1-3 Tage Haft zu bemessen.“

Gegen diese Anträge sprechen Abg. Schmidt-Sagan und Kultusminister v. Goltz. Letzterer erklärt, daß durch den Antrag das Zustandekommen des Gesetzes gefährdet werde. Für die Anträge plädiert Abg. Dirichlet.

Im Uebrigen wird das Gesetz unter Streichung des § 6 unverändert nach der Fassung der zweiten Lesung angenommen.

Es folgt Beratung von Petitionen. Eine Petition der Stadtgemeinde Gms um Erlaß eines Gesetzes, welches die Heranziehung des Fiskus zu den Kommunalsteuern nach Maßgabe der Staatsbergwerksabgaben ermöglicht, wird der Regierung als Material für die bevorstehende Kommunalsteuerreform überwiesen. Dasselbe geschieht mit Petitionen des Techniker Weber in Duisburg-Hochfeld um Befreiung von der Verpflichtung, in Duisburg Kommunalsteuern zu zahlen, so lange er solche in Gattungen zu entrichten hat, und der Stadt Oberhausen um Erstattung des ihr durch die erfolgte Uebernahme der dort stationierten Eisenbahnbeamten aus dem Privat- in den Staatsdienst ersaender Ausfalls an Kommunalsteuern. Ueber eine Petition von Bahnwärtern der Bergisch-Märkischen Eisenbahn um Aufhebung ihres Einkommens wird zur Tagesordnung übergegangen.

Eine Petition von drei sleswischen Gemeinden auf Erlaß eines Gesetzes, nach welchem die Forderung der Petenten für 1863 geliefert Pferde als Staatschuld der preussischen Monarchie anerkannt werde, wird der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen. Dasselbe geschieht mit einer Petition von Bewohnern des Dorfes Duppel um Entschädigung für im 1864er Kriege erlittene Verluste. Eine Petition der Stationsgemeinden der Saarbrücker Bahn gegen die Verfügungen der Staatsbehörden, welche aus Veranlassung der Aufhebung der Eisenbahndirektion zu St. Johann a. S. am 1. April 1880 und der dadurch herbeigeführten Zusammenlegung der Trier-Saarbrücker-Nordrhingener Bahnen mit anderen Linien die Gemeinden der Bahnlinie Trier-Saarbrücker-Neunkirchen in der Kommunalsteuer des Eisenbahnfiskus im größten Umfange schädigten, wird der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen.

Nächste Sitzung: Sonnabend 11 Uhr. (Kommissionsberichte.)

Der Erpressungsprozeß des „Unabhängigen“. Dritter Verhandlungstag.

Berlin, 28. Juni. Der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Bachmann, eröffnete gegen 9 1/2 Uhr Vormittags die Sitzung. Da weitere Beweisanträge von keiner Seite gestellt wurden, so nimmt der Staatsanwalt das Wort zum Plaidoyer.

Staatsanwalt Lehmann: Als vor etwa einem halben Jahre die Verhaftung der Angeklagten erfolgte, da gab sich ein allgemeines Aufsehen kund und zwar mit Recht. Das Aufsehen gab sich nicht kund wegen der verhafteten Personen, sondern wegen der Verbrechen, deren sie beschuldigt wurden. Es handelte sich um eine Zeitung, die schwebig und redete, je nachdem sie bezagt wurde. Bei dem erstaunlichen Einflusse, den die Presse auf alle Lebensverhältnisse, sowohl des Einzelnen, wie der Gesamtheit, ausübt, ist es zu erklären, daß so viele Personen sich veranlaßt fühlten, den Angeklagten Geld zu geben, um nicht angegriffen zu werden. So nützlich und unentbehrlich die Presse für das öffentliche

Leben ist, so verderblich kann sie wirken, wenn sie anstatt die Sache die Person angreift; Niemand hat das Recht, das Vorleben eines Menschen, wenn dieser nicht eine öffentliche Stellung bekleidet, ohne Noth, wenn das Gesetz es nicht geradezu erfordert, an die Öffentlichkeit zu bringen. Es darf Niemand in dieser Beziehung von dem Wohlwollen eines Anderen abhängig sein. Das Publikum erblicke deshalb in der Verhaftung des Grünwald, Moser und Sponholz eine Gungthung. Diese Gungthung war allerdings keine vollständige, da es nicht gelang, eines der Hauptakteure, des Hauptmanns a. D. Freiherrn v. Schleinitz habhaft zu werden. Ich beweise allerdings, nach dem was wir über den v. Schleinitz gehört haben, daß wir viel Neues von diesem Manne herausbekommen hätten, denn Schleinitz war, wie wir gesehen, ein vollendeter Meister in der Kunst der Erpressung. von Schleinitz war ein Mann, der seinen sehr opulenten Lebensunterhalt fast ausschließlich aus Erpressungen gewann. Dasselbe ist auch bei den Angeklagten Grünwald, Moser und Sponholz zu konstatiren. Wenn man den Angaben des Grünwald Glauben schenken darf, daß er eine Einnahme von monatlich 500 M. gehabt hat, davon 150 M. an Moser, 120 M. an Sponholz und noch je 60 M. an 2 andere Mitarbeiter gegeben hat, so vermochte er mit seinen Nebataktoren jedenfalls nicht ein solches luxuriöses Leben zu führen, Champagner zu trinken u. s. w., wie das uns ein früherer Mitredakteur, Herr Dr. Wipf, gesagt. Ich will sogar dem Moser Glauben schenken, daß Grünwald subventionirt wurde, jedenfalls war aber die Subvention keine große.

Sehen wir uns die Angeklagten näher an. Moser und Sponholz, ehemalige Kaufleute, füllten sich zu Nebataktoren berufen, obwohl ihnen jede Vorbildung fehlte. Ich will davon absehen, daß Sponholz nur die Reife für Untertertia in der Schule erlangt und Moser auch nur in ungenügender Weise das Gymnasium besucht hat; ich bin der Meinung, die Tüchtigkeit eines Menschen hängt nicht von der Menge der Examina ab, es ist wohl möglich, daß sich auch ein Mensch ohne die nöthige Schulbildung im späteren Leben etwas aneignen und es zu einer gewissen Fertigkeit bringen kann. Was aber den Angeklagten Moser und Sponholz selbst und für einen Journalisten unentbehrlich ist, das ist der Takt, die Kunst, sich in anständiger Weise auszudrücken. Grünwald, der ehemalige Kellner, spätere Gastwirt, betrat im Jahre 1875 die journalistische Laufbahn, oder trat richtiger gesagt, in das Zeitungsgeschäft. Er wurde Sekretär der früheren „Eisenbahnzeitung“, späteren „Reichsglocke“, und man geht nicht fehl, wenn man den „Unabhängigen“ eine Kopie jener „Reichsglocke“ nennt. Nicht nur die äußere Form gleich vollständig der „Reichsglocke“, auch das System ähnelte in hohem Maße. Wie die „Reichsglocke“ es sich zur Aufgabe machte, die hochgestellten Personen, wie den Fürsten von Bismarck, in unflätiger Weise anzugreifen, so war es System des „Unabhängigen“, alle Privatpersonen in derselben Weise mit Noth zu bewerfen, wenn sie sich Schweigen nicht mit klingender Münze erkaufen. Nicht bloß Gesellschaftsunternehmungen wurden angegriffen, auch die inneren Familienverhältnisse wurden beleuchtet und die betreffenden Zeitungs-exemplare an die Angehörigen der Angegriffenen geschickt. Man schreute eben vor keinem Mittel zurück. Man unterließ es nicht, auch das Familienleben zu föhren, um in den Besitz von Geld zu gelangen. Auf die Freipheit der Angriffe kam es, wie wir gehört haben, den Herren gar nicht an. Es wurde, wenn die Verhaftungs-Drohungen nicht fruchteten, frech darauf los geschrien und zwar so lange, bis das Schweigen bezagt wurde. Und in welcher Weise verfahren wurde, das haben wir von den Zeugen Mochmann und Barolinski am besten gehört. Mochmann wollte dem Grünwald eine Berichtigung bringen, dieser aber erwiderte: Das kann mir Alles nicht nützen: das Material kostet mich Geld, viel Geld, und wenn Sie mir das Material nicht abkaufen wollen, so muß ich es veröffentlichen. Dem Barolinski sagte Moser: „Grünwald kann keinen Vater, keine Mutter, keine Kinder, kein Weibchen, kein Erbsamen, der temt bloß Geld.“ Ja, ich gehe nicht fehl, wenn ich behaupte: der „Unabhängige“ hatte lediglich den Zweck, Erpressungen auszuüben. Ich gebe zu, daß auch einige gute Artikel im „Unabhängigen“ gestanden haben. Diese dienen jedoch lediglich zur Verbedung des Treibens, das im anderen Theile der Zeitung vorgenommen wurde. Das Blatt wurde auch von Niemandem gelesen, der wenig guten Artikel wech, sondern lediglich wegen der in der Zeitung enthaltenen Skandalosa. Wir haben gehört, daß Barolinski und Fischer die Nr. 24. ankaufen wegen der gegen sie in derselben enthaltenen Angriffe.

Der Staatsanwalt geht nun in ausführlicher Weise auf die einzelnen Anklagepunkte ein. Er schließt wie folgt: Wenn man erwägt, daß die Angeklagten sich nicht hüten, selbst die inneren Familienverhältnisse in die Öffentlichkeit zu ziehen, wenn sie nicht Bezahlung erhielten, wenn man das planmäßige schamlose Treiben der Angeklagten erwägt, wenn man in Betracht zieht, daß die Angeklagten generösitätsmäßig Jahre lang die gemeinsamen Erpressungen verübte, so wird man eine exemplarische Strafe wohl für notwendig erachten. Ich verleihe nicht, daß der schäblichste von der ganzen Gesellschaft der Freiherr v. Schleinitz gewesen ist. Dieser Mann, dem es verdünnt war, in den höchsten Gesellschaftskreisen zu verkehren, der außerdem die volle Befähigung besaß, sich in anständiger, erfinderischer Weise zu äußern, es wäre diesem Manne ein Leichtes gewesen, sich in eben-voller Weise seinen Lebensunterhalt zu verschaffen, er wag es jedoch vor, von Betrug, Unterschlagung und Erpressung zu leben. Ein solcher Mann hat es verdient, in anständiger Gesellschaft zu unterleben. Hätte Herr v. Schleinitz unsere Kompetenz unterstanden und waren wir seiner habhaft geworden, so hätte ich keinen Anstand genommen, das höchste zulässige Strafmaß gegen ihn zu beantragen. Aber auch



die Strafen gegen Grünwald, Moser und Sponholz müssen nach Lage der Dinge dem Straf-Maximum nahe kommen. Ich beantrage gegen Grünwald 3 Jahr Gefängnis, 5 Jahr Ehrverlust und Polizeiausschließung von gleicher Dauer, gegen Moser zusätzlich zu dem im April d. J. vom Landgericht Berlin I. erkannten Strafe von 1 1/2 Jahren Gefängnis wegen Mordthat, 6 Jahre Gefängnis, 4 Jahre Ehrverlust und Polizeiausschließung, gegen Sponholz 6 Jahre Gefängnis, 5 Jahre Ehrverlust, gegen Lodomez 1 Jahr 3 Monate Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust. Die Angeklagten Bogelgang und Sawagki beantrage ich freizusprechen, da die Beweisaufnahme nichts Belastendes gegen sie ergeben hat.

Verteidiger Rechtsanwalt Wronker: Bekanntlich ist es die Aufgabe der Staatsanwaltschaft, die Anklage nach Möglichkeit aufrecht zu erhalten, während es die Aufgabe der Verteidigung ist, die Anklage zu entkräften. Ich bin nicht der Meinung, daß es lediglich zu den Aufgaben des „Unabhängigen“ gehöre, Erpressungen anzuklagen. Von diesem Standpunkte wird der hohe Gerichtshof sein Urteil nicht sprechen können, sondern lediglich die vorliegenden Fälle sachlich zu prüfen haben. Der Verteidiger ging nun des Wägen auf die einzelnen Fälle ein und suchte nachzuweisen, daß die meisten Fälle mild aufzulösen seien.

Verteidiger Rechtsanwalt Saul: Daß die Verfassung der Angeklagten im Publikum eine große Begeisterung hervorgerufen hat, möchte ich betreiten. Das große Publikum hat an der Verfassung der Angeklagten ein nur sehr geringes Interesse. Das größte Interesse an der Sache hat naturgemäß die Presse und diese hatte geradezu die Verpflichtung, diese Ausgeburt von Presse in die Rechte nicht zu setzen. Durch die Presse, die direkt mit dem Publikum verkehrt, ist das große Publikum erst in Mitleidenschaft gezogen worden. Bei Beurteilung der Sache wird man in Erwägung ziehen müssen, daß der Hauptbelastete Herr von Schleinitz flüchtig geworden ist und nur die kleinen Schächer hier auf der Anklagebank sich befinden. Es ist charakteristisch, daß Alles meinem Klienten Moser aufgebürdet worden ist. Ich muß leider hier die antisemitische Bewegung in die Diskussion ziehen. An wen sollten sich die angegriffenen Lewin, Seela, Jarosinski u. wenden, um einen Ausgleich herbeizuführen! Etwas an den christlich-sozialen Agitator Grünwald? oder an den Antisemiten Lodomez? Am gerathensten erschien es den genannten Herren, sich an den Juden Moser zu wenden. Und Moser sagte den Leuten: Hier wird nichts weiter helfen als zahlen, denn Grünwald kennt sich Geld. Damit hat aber Moser nur das getan, was Jarosinski und Fischer auch getan haben. Eine Erpressung kann lediglich in dem Falle Seemann gefunden werden. Allein wenn diese Anklage auf zwei Augen ruht, so kann ich zu meinem großen Leidwesen nicht umhin, die Aussagen des Herrn Seemann in Zweifel zu ziehen. Der Verteidiger geht nun auf die einzelnen Fälle ein und bittet, mich hinsichtlich auf die traurigen Verhältnisse, die den Moser, einen ehemaligen, sehr wohlhabenden Bankier in Hannover, genötigt haben, Stellung beim „Unabhängigen“ zu nehmen, mildernde Umstände walten zu lassen.

Auf eine Bemerkung des Rechtsanwalts Saul repliziert Staatsanwalt Seemann: Der Verteidiger hat in ziemlich unerbittlicher Weise der Staatsanwaltschaft den Vorwurf gemacht, daß sie gewissermaßen den „Unabhängigen“ groß gezogen habe. Ich setze voraus, daß dies nur in der Höhe des Verdichtes ihm einschließt ist. Wenn die Gesetzgebung das Institut der Privatklage eingerichtet hat und so lange für die Staatsanwaltschaft kein besonderer Beamter angestellt wird, der alle Zeitungen und Journale Tag für Tag sorgfältig liest, wäre es Unmensliches verlangt, wenn man von der Staatsanwaltschaft derartige Sachen, wie sie die Kriminalpolizei nach langen Studien feststellt hat, vorzusetzen wollte. Ich lehne jeden Vorwurf, daß die Staatsanwaltschaft jenes Blatt großgezogen, mit aller Entschiedenheit ab. — A. A. Saul: Selbstverständlich haben meine Worte diesen Sinn nicht haben sollen.

Verteidiger Justiz-Rath Zengstl beantragt ebenfalls für seinen Klienten Sponholz, der lediglich bei Grünwald im Abhängigkeitsverhältnis stand und nachweislich keinen Gehalt aus den Erpressungen gezogen hat, ein milderndes Strafmaß.

Rechtsanwalt Dr. Sello für Lodomez: Bei meinem Antrage auf Freisprechung meines Klienten gebe ich nicht davon aus, für denselben etwa eine Ehrenerklärung zu erzielen. Aus den Verhandlungen haben wir erfahren, daß wir es bei Lodomez, mit einem Prototyp eines modernen Hochstaplers zu thun haben. Nicht Uneigennützigkeit, sondern vornehmlich Gewinnsucht haben ihn zu den Schritten bewogen, die er gegangen ist. Aber dieselben fallen nicht unter irgend einen strafrechtlichen Gesichtspunkt. Die Thathandlungen in der ersten Periode im Mai und Juni vorigen Jahres hat der Herr Staatsanwalt selbst nicht als strafbar erachtet; Lodomez hat sich nur als unbefugener Vermittler in die Dittensche Streitanlage eingedrängt, um eine recht hohe Vermittlerprovision zu verdienen. In der zweiten Periode trat lediglich Herr v. Schleinitz auf, um unter Druck seines Ehrenworts ohne Wissen und hinter dem Rücken des Lodomez eine Erpressung gegen Pflüg zu verüben. Daß diese Behauptungen des Angeklagten Lodomez nicht ohne Wahrscheinlichkeit sind, beweist ein einfacher Blick auf den Charakter des Hauptkläglichen Herrn von Schleinitz, den der Staatsanwalt vollständig zureifend geschildert hat.

Es bleibt nun derjenige Teil des Pflüg'schen Falles bestehen, den der Herr Staatsanwalt als den Erpressungsversuch bezeichnet hat. Es ist zweifellos, daß der Angeklagte an der Verfertigung der ihm schriftlichen Brochüre theilgenommen hat. Hat denn aber Lodomez diese zum Zweck der Erpressung gegen Pflüg benutzt? Nichts ist dafür erbracht. An der Verfertigung der Brochüre hatte mein Klient ein Interesse, weil durch den Verkauf in Lübeck und Umgegend viel Geld zu verdienen war. Als Pressionsmittel hat er sie nicht benutzt; denn dazu konnte sie nur dienen, so lange sie als Manuscript im Kästen lag. — Aus all diesen Gründen wird der hohe Gerichtshof sich dem Antrage des Herrn

Staatsanwalts nicht anschließen können. Eventuell wird eine recht milde Strafe unter Anrechnung der langen Untersuchungsfrist am Plage sein, da der Angeklagte im November d. J. dem Verurtheilten nahe war. Für meinen Klienten Dr. Bogelgang bitte ich, in dem zu fallenden Urtheile auszusprechen, daß denselben nicht der mindeste Makel in dieser Sache anhaftet. Die sorgfältigen Recherchen der Kriminalbeamten haben nicht ergeben, daß Dr. Bogelgang auch nur im Mindesten mit den Männern des „Unabhängigen“ in Verbindung gestanden und daß er auch nur eine Zeile für dieses Blatt geschrieben hat. Er ist aus dieser Sache mit unbedenkten Händen hervorgegangen. — Rechtsanwalt Saul für Dr. Bogelgang schließt sich den Ausführungen seines Herrn Vorgesetzten voll und ganz an und erachtet es für überflüssig, auch nur ein Wort hinzuzufügen. Für Sawagki führt er an, daß denselben durch den Antrag des Herrn Staatsanwalts, ihn aus der Haft zu entlassen, noch bevor er zum Kaiserhof gekommen war, die glänzendste Rechtsvertretung zu Theil geworden ist. Hervorzuheben will ich aber doch noch, daß Sawagki ohne jeden Grund in die Verhandlung einbezogen worden ist. Die Voruntersuchung hat sich auf ihn nicht erstreckt, er war im Vorverfahren überhaupt nicht vernommen, und wenn die Beschlußkammer meinen Antrag auf Erhebung von Beweismitteln stattgegeben hätte, wäre gegen S. gar kein Hauptverfahren eröffnet worden. Die Angeklagten selbst hatten nichts anzuführen. Es tritt nun eine einstündige Pause ein. Nach feinerdekländiger Beratung erschien der Gerichtshof um 3 1/2 Uhr im Sitzungssaale. Das Urtheil lautete: gegen die Redakteure des „Unabhängigen“ gegen Grünwald auf 6 Jahre Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust, gegen Moser 4 1/2 Jahre Gefängnis und 4 Jahre Ehrverlust, gegen Sponholz auf 4 Jahre Gefängnis und 4 Jahre Ehrverlust, und gegen Lodomez auf 1 Jahr Gefängnis und 1 Jahr Ehrverlust; letzterem wurden 3 Monate bereits erteilte Untersuchungsfrist in Anrechnung gebracht. Bogelgang und Sawagki wurden freigesprochen. Die Verurtheilten erklärten, sich ihre Entscheidung betreffs Einlegung eines Rechtsmittels vorzubehalten.

Locales.

Halle, den 29. Juni.
u [Im student. Missions-Verein] hielt gestern Abend im Garten des Pfahler Schießgrabens Herr Missionar Hahn einen Vortrag über seine Erlebnisse während seiner 14-jährigen Thätigkeit unter dem indischen Volke der Hols. Nachdem der Herr Vortragende kurz die Schwierigkeit des gleichzeitigen Erlernens zweier Sprachen erwähnt hatte, gab er ausführlich die verschiedenen Wege an, auf denen ein Missionar seine Verbreitungsbereiche anstellen müsse. Entweder gehe dies durch das Predigen auf den Straßen der Dörfer, durch Unterredungen mit den Eingeborenen in ihren Häusern, oder durch Errichtung von Schulen und durch Uebersetzen einzelner Theile des neuen Testaments in die betreffende Sprache. Als ein ferneres Hilfsmittel für die Missionsthatigkeit bezeichnete Redner auch das eigene Familienleben und die vielfältige Thätigkeit eines Missionars. Ein Solcher sei nämlich bei den verachteten und summsinnigen Hols nicht allein Prediger und Schullehrer, sondern auch besonders Arzt und Rechtsbeistand. Hieran schloß sich eine Schilderung der von der ungeringen abweichenden Predigtweise, der Vorbereitung zur Taufe und der Ueberwachung der Bekehrten, damit sie nicht in's Heidenthum wieder zurückfallen. Zum Schluß theilte Herr Hahn noch mit, daß jetzt schon 8-9 eingeborene Prediger thätig wären, welche ihre Ausbildung auf einem dortigen Seminar empfangen hätten, und sprach seine Freunde darüber aus, daß es ihm durch Bemühen seiner Freunde in England gelungen sei, ein Wohl zu errichten, in welchem die in Indien noch zahlreichen Ausgewanderten — die Armen unter den Armen — liebevolle Aufnahme und Pflege finden würden. Eröffnet und geschlossen wurde die Versammlung durch Gebet und Ansprache vom Herrn Prof. Dr. Richm.

+ [Zurecht hilft] Das Vorgehen des theatraleschen Vereins „Phäta“ hat Nachschonung gefunden. Auch der Sängerkorps des „Hannoverschen Bildungsvereins“ wird am 5. Juli, und zwar in Cafe David, ein großes Vocal- und Instrumental-Concert, unter Mitwirkung der verstärkten Kapelle des Stadtmusikdirektors Halle, zum Besten der Jerven-Kolonien, zur Aufführung bringen.

+ [Stiftungsfest] Die Fester des 20-jährigen Stiftungsfestes des Turnvereins in dem benachbarten Nietenleben am Sonntag den 1. Juli beginnt den Charakter eines Volkfestes anzunehmen. Es betheiligen sich nach bisheriger Anmeldung an diesem Feste u. A. die Vereine des „Nordosthülzinger Turnvereins“, ferner Vereine aus der Leipziger Umgegend. 20 Musiktruppen werden sich an dem Schauturnen, welches im Wab, nahe der Kaiserrie abgehalten werden wird, betheiligen. Das Fest-Programm ist ein außerordentlich reichhaltiges. Der Empfang der fremden Turner am Bahnhof „Halle“ und im Versammlungsorte zu Halle (Goldener Hirs) geschieht zwischen 8 und 10 1/2 Uhr früh. Abmarsch nach Nietenleben 11 Uhr.

+ [Sparmarken-Verkauf] Wir machen noch besonders aufmerksam, daß mit Sonntag den 1. Juli der Sparmarken-Verkauf in den vor einigen Tagen im Tageblatt bekannt gemachten Verkaufsstellen beginnt.

J. Wasserfahrt. Das Corps Leutonia unternahm gestern Abend eine Wasserfahrt mit Musikbegleitung. An der Pontonbrücke angelangt, trat längere Zeit ein Stillstand ein, weil der Brückenpächter aus irgend einem Grund die Durchfahrt nicht gestattete. Schließlich öffnete er doch die Thore und das Corps ließ aus Dankbarkeit dafür ihm den Kaiser-Walzer blasen. — Vorgestern machte das Corps Borussia ebenfalls eine Wasserfahrt.

J. Polizeiwidriges. Gestern Abend 1/7 Uhr wurden die vor dem Gosthof „zum goldenen Schiffe“, große Ulrichstraße 36, Verurtheilten, sowie die Anwohner selbst durch erhebliche Staubwolken, welche durch den Abbruch des alten Schiffsens hervorgerufen wurden, in der

undenkbarsten Weise belästigt. Man war beim Uebersteigen der Kellerwände beschäftigt und hielt es nicht für nöthig, hierbei für gehörige Verpöngung des Abraumtrassens Sorge zu tragen. Dieses Verfahren ist entschieden polizeiwidrig. Leider war kein Exekutivbeamter zur Stelle, der davon Kenntnis weiterer Veranlassung hätte Notiz nehmen können.

J. [Saubere Leuchtung.] Es wäre sehr zu wünschen, wenn der Unternehmer der Trottoirreinigungsbetriebe in Mühlwege angehalten würde, vom Eintritt der Dämmerung an bis zum Tagesanbruch an den eingefriedigten Stellen besondere Beleuchtungsanordnungen anzubringen, damit die Bauwerke in ihrem ganzen Umfang deutlich erkennbar sei. Die Benutzung der städtischen Gaslaternen zu diesem Zwecke wird schon in der Straßenpolizeibehörde für diese Stadt in der Regel als nicht genügend bezeichnet. Im Mühlwege dürften des Straßenbahnverkehrs wegen um so eher die gefährlichen Stellen besser beleuchtet werden, da die Gaslaternen nicht im Stande sind, eine genügende Beleuchtung zu geben.

J. [Gasbeleuchtung.] Im Monat Juli brennen nur die Nachlaternen und zwar vom 1. bis 10. von 9 Uhr Abends bis 3 1/2 Uhr Morgens und vom 11. bis 31. von 8 1/2 Uhr Abends bis 3 1/2 Uhr Morgens.

J. [Kanalan.] Die Erdarbeiten zum Bauen eines beständigen Kanals in der Händelstraße sind vor einigen Tagen in Angriff genommen worden.

[Ein jauberer Baron.] Zu einer kleinen Verhöhnung in seiner Art scheint sich der 16-jährige Burische G. Schröder von hier, weil er kaum 3' hoch ist, emporschwingen zu wollen. Seine Laubbahn begann er im vorigen Herbst mit einem Diebstahl, der ihm alle Ehre machte und in welcher Höhe ihn auszuführen zu haben sich kaum einer auch der schwersten Einbrecher rühmen können wird. Sch. befaß nämlich keinen Andern als die höchste Person in der Stadt, den städtischen Thürmer aus seinem Turme. Allerdings stieg Schröder hier nicht durchs Fenster, sondern stach einige Male aus einem oben auf der Treppe liegenden Handbrot der Frau H., welches Geld er mit seiner damaligen ebenfalls erst 15 1/2-jährigen Neben in Mail und andern Kerkerzellen verbrachte. Nachdem er dafür gebüßt, ging er nach Leipzig, um Barbier zu werden, welches Leben ihm aber doch zu gebunden zu sein schien, denn bald machte sich Sch. hier wieder bemerklich, und zwar fand er sich in einem hiesigen Trödelergeschäfte ein, um die Gehaltsart von seinem „seligen Vater“ — der aber noch wohl und munter ist — eine Geldunterstützung zu veranlassen. Die anwesende Geschäftsfrau schloß aber Verdad, Sch. wußte indeß zu verschwinden, und es stellte sich heraus, daß er die Uhr in Leipzig gestohlen hatte. Nunmehr ließ sich Sch. hier zum Antragen von Nachdruck anwerben, aber auch dies Feld wollte ihm nicht konveniren, denn er verstand nämlich nicht mit dem Erlös aus Dummwiederlegen.

B. [Aufgreifung.] Von einem hiesigen Nachtwächter D. wurde in vorgerangener Nacht auf der sogenannten Wärfelstraße eine Person aufgegriffen, die nur mit einem Hemd bekleidet war, die andern Sachen fanden sich in geringer Entfernung. Ob man es hier mit einer unzurechnungsfähigen Person oder sonstigem Zuträglichen zu thun gehabt, wird sich durch die polizeiliche Vernehmung erklären. Man stiftete diese Person selbstverständlich nach der Polizeiwache.

B. [Feier.] Nach erfolgtem Aufruf haben sich zu der geplanten Feier der Unabhängigkeitserklärung der Vereinigten Staaten Nordamerikas eine stattliche Anzahl Personen zum Zusammenfinden, um am 4. Juli dieselbe in den wirthlichen Räumen des Weinbergs bei Gimmig zu feiern.

B. [Zum Sommer'schen Nord.] Gestern fuhrte in unserer Stadt das Gericht, heute früh 10 Uhr fand die Hinrichtung Sommers statt, wozu die Gendarmen und Polizei-Mannschaften schon besetzt sein sollten. Ob vielleicht irgend eine Bestimmung in dieser Angelegenheit höhererseits angetroffen ist und nur falsche Terminbezeichnung erfahren hat, wird ja die Zukunft bald lehren.

[Muthmaßliche Vergiftung.] In der christlichen Herberge verlebte seit dem 25. d. Mts. ein ca. 30 Jahre alter Mann, der sich Chemiker G. Werner aus Verbunz nannte. Vorgestern Abend gegen 1/2 Uhr fiel er im Restaurationslokal deselbst plötzlich vom Stuhle, wurde schon fast totlos ins Bett getragen und verstarb bald darauf. Ansehender hatte er Gift genommen, denn es fand sich bei ihm noch eine ziemlich starke Dosis Cyanal vor. Da alle näheren Legitimations-Papiere fehlten, so konnte seine Person bis jetzt nicht bestimmt festgestellt werden.

[Diederich.] Ein angeheurer Wegelager aus Oberbarren mischte sich vorgestern Abend bei einer Frau in der Fiebergasse ein, blieb auch eine Nacht im neuen Bogis, verschwand aber Mittags und kam wieder Abends noch die nächste Nacht nach Hause. Da man nunmehr Verdacht schöpfte, wurden die Kleiderstücke revidirt und siehe, mit dem Beschwundenen fehlten auch verschiedene Kleingeldstücke sowie eine goldene Bille, die einem andern Wirthsbesitzer gehörte. Derartige Diebstähle haben lediglich ihren Grund in dem zu leichtfertigen Aufnehmen von Gossjuden seitens der Wirthsbetriebe. Sollte man es glauben, daß in dem vorliegenden Falle nicht einmal nach Namen und Herkunft gefragt wurde?

[Sinitz's widriges.] Gestern lag ein Kagenfabriker, von Tausenden von Hiesigen umschwärmt, einen politischen Gesank verbreitend, auf dem Fußwege des Martinsberges, umweh des Leipziger Thurns. Zeit, Freitag früh, liegt derselbe im Gefängnis. — finkt weiter.
[Im Gefängnis gestochen.] Der Fleischer Wilhelm Grünberg aus Neulich, welcher wegen Erschießen (Tobthörsung) seiner Ehefrau vom hiesigen Schwurgericht im vorigen Jahre zu einer langjährigen Zuchthausstrafe verurtheilt wurde, ist vor einigen Tagen in hiesiger königlicher Strafanstalt an der Lungenentzündung verstorben.
[An Eltern und Lehrer.] Gestern Nachmittag machten sich einige Schüler des Waisenhanfes das Vergnügen, die die Wärfel umschwärmenden Diener mit ihren

Wischen tobtschlagen. Möchten doch Eltern und Lehrer dieselben darauf aufmerksam machen, welche Noth es ist, solche harmlose nützliche Thiere zu vernichten.

[Johann Hoff.] Der durch die vielen Zeitungs-Annahmen bekannte Hofmeister Johann Hoff aus Berlin, der Erfinder des berühmten Hoff'schen Walzgeräths, Walzhololade etc., weilte gestern in unserer Stadt und war im Hotel „Stadt Hamburg“ abgesehen, in dessen Fremdenbuch er sich als „Hofmeister mehrerer Souveräne Europas“ eintragen hatte.

J. Herr Concertmeister Rousseau welcher ca. 10 Jahre als erster Geiger in der hiesigen Stadtpelle gewirkt hat, wird am 1. September d. 38. unsere Stadt verlassen und nach Augsburg überziehen. Wie wir hören, ist denselben nach vorhergehender persönlicher Vorstellung und dargelegtem Probelibelle die Musikdirektorstelle am Stadttheater dorthelbst verliehen worden.

[An die Geister von Hunden, namentlich von Zughunden] richten wir wiederum die Mahnung, den unter der gegenwärtigen enorm hohen Temperatur außerordentlich lebendigen Hieren gegenüber es nicht an schädlicher Aufmerksamkeit fehlen zu lassen und darauf namentlich zu achten, daß dieselben ihren Ausweg möglichst an schattigen Stellen haben und es ihnen nicht an kühlem frischem Wasser fehle, um sich den brennenden Durst zu löschen, dessen Mithaltung so häufig die Veranlassung der entsetzlichen Tollwuth ist. Also nochmals: Bergeißt die treuen Hüter und Begleiter, die Hunde, nicht!

Städtische Kommissionen.

Die eingeleitete, aus den Juristen der Verammlung bestehende Stadtvorordneten-Kommission zur Vorbereitung des neuen des Neubaus auf dem Grundstücke Rathhausgasse Nr. 1 zwischen den südlichen Gebäuden und dem Sparhassen-Direktorium abgesehenen Vertrages, wird nächsten Sonntag am 30. Juni c. Nachmittags 6 Uhr im Magistrats-Sitzungszimmer eine Konferenz abhalten.

Stadtsamt Halle. Meldung vom 28. Juni.

Aufgebote: Der Bergzimmernann G. Meise, Groß-Derner, und W. Frenzel, Brunnensorte 8. — Der Küchgeier F. Schumann, Klaushofstraße 16, und E. Kuhnigk, Fleischergasse 31. — Der Schneider J. Cernobosch und M. Breitschneider, Friedrichstraße 19. — Der Seilermeister G. R. Täufcher, Neustadt a. d. A., 3. M. Weg, Kinderbrühl. Geboren: Dem Bureau-Assistent R. Mohr ein S., Hertenstraße 7. — Dem Drochsenfischer A. Gottschalk eine T., Händelstraße 21. — Dem Waser W. Grinzbach eine T., Brunnengasse 2. — Dem Eisenhauer A. Henne ein S., gr. Ulrichstraße 54. — Dem Eisenhauer W. Wille ein S., Schlegelgasse 18.

Gestorben: Pauline Riendorf, 23 J. 11 M. 12 T., Herzfleher, Karstraße 31. — Des verst. Schneiderrm. H. A. Benzle E. Hedwig, 13 J. 11 M. 15 T., Überholde, Langgasse 23. — Der Häusler Christoph Albeke, 42 J. 5 M. 12 T., Schwinbluch, Straßmannstraße. — Der Handarbeiter Wolf Gehring, 50 J. 6 M. 5 T., Augenerbulo, Aufgasse 31. — Hermann Ede, 18 J. 5 M. 18 T., Schwinbluch, Neugasse 3. — Des Palmstr. C. E. Koderich S. Paul, 11 M. 11 T., Abbehrum, gr. Steinstr. 33. — Des Restaurateurs W. Kraemer Ehefrau Emilie geb. Schaller, 37 J. 6 M. 19 T., Schwinbluch, Neufahrstraße 3/4. — Der Eisenbahnarbeiter Friedrich Szabizidow gen. Koch, 46 J. 7 M. 28 T., Schol, Klinik.

Redigirte Anzeigen.

Am 6. Sonntag nach Trinitatis (den 1. Juli) prägen: Zu H. E. Frauen: Vorm. 8 Uhr Herr Diakon N. G. Reichen. Vorm. 10 Uhr Herr Diakon N. G. Reichen. Nachm. 2 Uhr Kinder-Gottesdienst Herr Sup. Lic. Förster. Montag den 2. Juli Vorm. 8 Uhr Herr Sup. Lic. Förster. Vor Anfang der Kirche Privatleide und nach der Predigt Kommunion.

Zu St. Ulrich: Vorm. 8 Uhr Herr Oberprediger Sidel. Vorm. 10 Uhr Herr Diakon N. G. Reichen. Nachm. 2 Uhr Kinder-Gottesdienst Herr Sup. Lic. Förster.

Freitag den 6. Juni Vorm. 10 Uhr allgemeine Beichte und Kommunion Herr Oberprediger Sidel.

Zu St. Moritz: Vorm. 8 Uhr Herr Oberprediger Saran. Vorm. 10 Uhr Herr Diakon N. G. Reichen. Doppelpredigt: Vorm. 8 Uhr Herr Diakon N. G. Reichen. Vorm. 10 Uhr mit der Ulrichsgemeinde gemeinsam. Abends 6 Uhr in der Ulrichsstraße Herr Konfirmanden-Gesell. Nach der Predigt Vorbereitung und Abendmahl Herr Domprediger Albers.

Kinder-Gottesdienst in dieser Nachm. 1 1/2 Uhr im Dom Herr Domprediger Albers.

Zu Neumarkt: Vorm. 10 Uhr Herr Hülfsprediger Zunger o. d. Nachm. 2 Uhr Kinder-Gottesdienst Herr Pastor Jordan.

Zu Glaucha: Vorm. 10 Uhr Predigt Herr Pastor Palmié. Vor der Predigt Einführung derselben durch Herrn Sup. Lic. Förster. Nachm. 2 Uhr Sonntagsschule Herr Hülfsprediger Dr. Schmidt.

Freitag den 6. Juli Abends 8 Uhr Missionshunde Herr Pastor Knuth.

Katholische Kirche: Morgens 7 Uhr heiligste Herr Kaplan Peter. Vorm. 9 1/2 Uhr Herr Pfarrer Woter. Nachm. 2 Uhr Christenlehre derselbe.

Diakonienhaus: Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Jordan. Davids-Gottesdienst: Versammlungsal-Gottesdienst, Triftstraße Nr. 19. Sonntag Vorm. 9 1/2 Uhr und Nachm. 3 1/2 Uhr Gottesdienst. Von 2 bis 3 Uhr freier Kinder-Gottesdienst. — Mittwoch Abends 8 Uhr. — Freier Zutritt bei Jedermann.

Polivollige Gemeinde: (gr. Wasserstraße 23). Vorm. 10 Uhr Sonntagsschule. Nachm. 3 Uhr Predigt, danach kirchliche Abendgottesdienst.

Schulhüter Kinder-Gottesdienst (Mittelstraße 10). Vorm. 9 1/2 Uhr. Gottesdienst: Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Lessing. Nachm. 2 Uhr Herr Kandidat Horn.

Konzert der Neuen Sing-Mademe.

Vor einem ebenso zahlreichen wie antikeitvollen Auditorium gelangte gestern im Saale der Volkshalle die Schöpfung, „Drautonium von Joseph Haydn in gelungener Weise zur Aufführung. Im künstlerischsten Lebensjahre fand der Meister, als er „die Schöpfung“ komponierte, und doch, wie hier nicht gerade das jugendliche Feuer der Harmonien, die kindliche Annuth und Anpreisungslosigkeit der Formen an dieser herrlichen Tondichtung am

meisten bewundert? War allerdings Haydn nicht Drautoniumkomponist in großartigem Maßstabe wie Handel, Bach und Mendelssohn, so besaß er doch nicht nur sämtliche Kardinaltugenden eines solchen: Macht und Größe der Empfindung, die Fähigkeit, organisch zu gestalten, endlich vor Allem jene echt künstlerische Demuth, die sich gänzlich in den Dienst der Sache stellt. Auch in ihm lebte eine tiefwurzelnde religiöse Ueberzeugung, aus der er die Anregung zu den Gebilden seiner Kunst schöpft. Diese innige Religiosität gab den Stoff her, den die Phantasie gestaltete, was gleichsam das warme Herzkloß, das den Leib der Töne belebte, alle seine Glieder durchdrang. Gluck äußerte einmal, wenn er Opern schrieb, lude er zu vergessen, daß er Musiker sei; er wollte damit sagen, daß es seine oberste Pflicht sei, so wahrhaftiges und erschöpfendes Zeugniß von dem im Text niedergelegten Vorstellungen und Empfindungen abzugeben, daß diese nicht bloß als allgemeiner Gefühlsausdruck zu gelten, sondern als lebendig wirkende Seele im künstlerischen Organismus sich zu behaupten hätten. Das gleiche Bewußtsein dürfen wir auch bei Haydn voraussetzen. Die die Wunder der Schöpfung schillernden Reclatative können sich gar nicht erlätigen an realistischer Bestimmtheit des Ausdrucks, an der innmalichen Ausbreitung und Vermischung aller Einseitigkeiten. Nicht nur wird uns in breiten Melismen das Zuden der Blüthe, des Tomers Rollen, das Plätschern des Regens und Niedererschweben des Schnees zu Gemüthe geführt, auch an ganz äußerlichen, mitunter sogar nur an einzelne Worte z. B. zackig, Schwarz, Kasi klammert sich die Charakteristik.

Die Ausführung gehörte zu den besten, die wir der Neuen Singakademie verdanken. Nichts war in ihr ungenügend, wohl aber das Weiße vorzüglich. Unter den Solisten gehörte der weimarischen Hofsopernsängerin Frä. Pauline Porson, der Vertreterin des Gabriel und der Eva, der erste Platz. Das Organ der Sängerin, ein ziemlich hoher Sopran, der in den tieferen Lagen jedoch merklich verliert und dünn klingt, macht einen recht günstigen Eindruck, besonders in der Höhe, wo die glorievolle, volle und außerordentlich geschmeidige Stimme im Verein mit einer seltenen Reinheit und Deutlichkeit des Vortrages die Vortrefflichkeit ihrer Schule bekunden. Die beiden Damen des Gabriel: „Nun deut die Thur“ und „Auf starkem Fittige“ waren Glanzleistungen der Ausführung zu nennen. Weniger ansprechend war der Uriel des Herrn Max Bürger, Hofsopernsänger aus Braunschweig, dessen Erfolg durch momentane Indisposition etwas beeinträchtigt wurde; der übrigens volle Sicherheit in allem Technischem und Wärme des Ausdrucks dokumentirenden Stimme gelang es nur stellenweise, sich in der ursprünglichen Schönheit zu erhalten. Unbedingtes Lob gebührt Herrn Dornjäger Schelper aus Leipzig, welcher mit hülfreicher Bereitchaft an Stelle des plötzlich erkrankten Dornjäger's Herrn Leiberitz aus Leipzig die Partien des „Haphal“ und „Adam“ übernommen hatte. Derselbe besitzt einen wohlklingenden, gutgeschulten Bass. Die Klangfarben der verschiedenen Register sind sehr gleichmäßig, die Töne erscheinen fest, mäßig und voll, wie es sich für den Drautoniumklang ziemt. Daß auch der Chor sich mit seiner Aufgabe wohl vertraut zeigte, daß er von Neuem alle ihm so oft nachgerühmten trefflichen Eigenschaften bewahrt, braucht kaum ausdrücklich bezeugt zu werden. Von Anfang bis zu Ende sang er mit Sicherheit und Frische, so daß man ihm die rechte Freude am Gesang anmerken konnte. Einige Unklarheiten abgerechnet, zeigte sich auch das Orchester seiner Aufgabe vollkommen gewachsen und verließ somit die ganze Aufführung unter der sicheren und umsichtigen Direction des Musikdirectors Herrn Vorweg in glänzender Weise.

Provinzialles.

Magdeburg, 28. Juni. Gelegentlich der Anwesenheit des Prinzen Albrecht von Preußen in Sonnenburg wurde der bisherige Grenier des Hohanniter-Ordens, Polizeipräsident v. Arnim in Magdeburg, durch Ritterföhl in die Zahl der Reichsräthe aufgenommen.

h. Magistrates, 28. Juni. Auf dem festigen Bahnhofs erregte sich heute Vormittag kurz nach 10 Uhr ein scheinbar Unglücksfall. Der Oberlieutenant und Kommandeur des 10. Infanterieregiments, Herr Freiherr v. Trofche war auf dem Bahnhofs, um eine Abtheilung von 50 Offizieren der Kriegsalademie, welche unter der Führung eines Offiziers von großen Generalstabe, von hier aus morgen eine Uebungsreise antreten, zu empfangen und mit dem 9 Uhr 48 Minuten von Köthen kommenden Zuge einsteigen sollten. Als der Zug auf dem zweiten Geleise einfuhr, sprach Herr v. Trofche gerade mit dem Bahnhofsinspektor und wollte dann schnell über das erste Geleise hinweg schreiten. Er hatte aber eine hinter ihm langsam herankommende Maschine nicht beachtet, die in denselben Augenblicke neben ihm war. Der Bahnhofsinspektor bemerkte sofort die Gefahr und suchte ihn zurückzuziehen, jedoch ohne Erfolg, denn beide wurden bereits von der Maschine erfaßt und ungenomnen. Der Inspektor wurde glücklicherweise auf den Perron geworfen, Herr v. Trofche geriet aber unter die Maschine und wurde scheinlich zertrümmert als Leiche hervorgezogen, nachdem die Maschine zum Stillstande gebracht war. Ob einer Beuanten Schuld trifft, dürfte die Untersuchung feststellen. Man bezweifelt dies jedoch, da Herr v. Trofche vorher gesehen haben soll, daß die Maschine langsam herankam.

4. Hagen, 28. Juni. Die Folgen der hiesigen Kinderpest (Januar bis März 1879) sind in unserer Stadt erst jetzt vollständig zum Abschluß gekommen. Bekanntlich hatte die Krankheit hier zunächst durch einen Viehhändler und einen Schäfer, beide in unserm Orte wohnhaft, ihre Verbreitung gefunden. Genannte Personen sind auf Grund des Gesetzes, die Verhütung der Viehseuchen betreffend, vom hiesigen Gericht verurtheilt worden, dem deutschen Reichshofen den entfallenden Schaden sammt den Kosten zurückzulassen. Von dem Viehhändler konnte nichts erlangt werden, da seiner Frau das ganze Gut gehört. Das Ver-

mögen des Schäfers dagegen, bestehend aus der Hälfte eines kleinen Hauses und einigen Morgen Feld, kam in diesen Tagen zur gerichtlichen Versteigerung. In dem Subhastationsstermine hatte die Frau der schmerzbedrängten Familie die große Freude, durch das verhältnißmäßig sehr niedrige Gebot von 120 A. wieder in den alten Besitz ihres fauer erworbenen und durch große Entbehrungen ersparten Gutes zu gelangen. Der für die Betroffenen immerhin noch glückliche Ausgang des Prozesses hat hier allgemeine Freude hervorgerufen, da der Schäfer die Kinderpest nicht gekannt und daher vollständig unbewußt das Gesetz übertreten hat.

Worbis. Nach tritt der Tod den Menschen an. Die 21jährige Tochter des früheren Schulzen M. in nahegelegenen Kirchhofsfeld, hübsch und vollenfrisch, war am Montag an der Gemarckung Worbis mit ihrem Bruder beschäftigt, Heu einzufeuern. Während ihr Bruder die Heuzureichung besorgte, was das Maden mit der Ladung auf dem Wagen beschäftigt und führte, da die Pferde unversehens anjogen, so unglücklich rücklings herab, daß sie als Leiche mit durchdringender Zunge und zerbrochenem Genick heimgeschleift werden mußte. Weder die Verunglückte gekannt, kann sich des lebhaften Bedauerns nicht enthalten. — Einige Tage zuvor ist auch hierorts die Witwe L. beim Abladen eines Heumagens so unglücklich gestürzt, daß sie beunruhigend darnieder liegt und an ihrem Aufkommen, da jedenfalls schwere innere Verletzungen, event. der Wirbelsäule vorliegen, stark bezweifelt werden muß.

Bermittetes.

Darmstadt, 27. Juni. Ein Erdbeben hat heute in Darmstadt stattgefunden. Morgens 5 Uhr 30 Minuten wurden die meisten Bewohner unserer Stadt durch einen gegen 3 Sekunden andauernden heftigen Erdstoß anfangs aus dem Schlafe geweckt, die Thüren schlugen, Gläser klirrten und viele Gegenstände gerieten in Schwanen. Die Richtung des Stoßes war aufnehmend von Südost nach Nordwest. Gegen 3 Uhr Morgens war ein schwacher von dumpfen Rollen begleiteter Stoß vorausgegangen.

[Eine gewichtige Petition.] Das Unterhaus in London hat verfloßene Woche eine Petition wegen Aufhebung der Ueberschüsse an Sonn- und Feiertagen erhalten, die 500 000 Unterschriften aufweist, 1400 Meilen lang und 180 Kilogramm schwer ist.

Beneite Mittheilungen.

Berlin, 28. Juni. — Der Kaiser bedient, wie die „Hamb. Nachr.“ aus Karlsruhe erfahren, daselbst aus Anlaß des Eintritts seines Entfels, des Prinzen Ludwig von Baden, in das bairische Leibregiment am 8. Juli eine große Parade abzugeben.

Bei dem Tiner, welches der Anfallung des Prinzen Albrecht als Herrenmeister des Hohanniter-Ordens in Sonnenburg folgte, brachte der Prinz das Hoch auf den Kaiser aus. Nicht lange darauf erfolb sich der Kronprinz und sprach etwa folgendes mit künftiger Rede:

„Es ist mir eine hohe Freude, daß Sie Mithat mit mir feier der Annahme des neuen Herrenmeisters entendet haben und daß ich heute unter Ihnen sein konnte. Ich entinne mich des Tages, als vor dem Kriege von 1864 zwei Mitglieder des Ordens bei mir eintraten und sagten: „Weil wir Hohanniter sind, so bitten wir, daß uns Gelegenheit gegeben werde, in dem bevorstehenden Kriege unsere Ritterpflicht über zu führen.“ Dieses „Weil wir Hohanniter sind“ ist mir unvergesslich geblieben. Der Orden hat in der Folge reiche Gelegenheit gehabt, seine ritterliche Thätigkeit zu entfalten und ich kann es bezeugen, wie die Ritter sich nicht getrennt haben, dies bis in den Angeregten hinein zu thun und mannde ihr Leben um Opfer gebracht haben. Mir war es eine besondere Freude, daß ich, von Sr. Majestät nach zwei Kriegen in das Geleise nach unten, in Jerusalem eine für die alte Gesellschaft des Ordens wichtige Stelle erwerben konnte. Ich werde mein Interesse dem Orden allezeit bewahren und befestigen. Nicht nur weil mich die Bande des Blutes mit dem Orden Herrenmeister verbinden, sondern weil ich mich bemühen in besonders uniger Freundlichkeit und Liebe zugleich bin, tritte ich auf das Wohl des durchlauchtigen Herrenmeisters, Sr. König. Hoheit des Prinzen Albrecht von Preußen. Er lebe das!“

Nachdem das dreifache Hoch verhallt war, erfolb sich der Herrenmeister auf's Neue und sprach etwa folgendes: „Mithatige Herren! In der Spitze berliegen, welche heute den feierlichen Ritterföhl empfangen, steht der Prinz eines Staates, welches dem unigen durch Blute, wie durch ewangelisches Bekenntnis nahe verbunden und welcher dem künftigen Hause nahe verwandt ist. Se. König. Hoheit der Herzog von Coburg. Erleben Sie mit mir das Glas. Se. Königliche Hoheit der Herzog von Coburg und die neuen Reichsräthe leben hoch!“

Nachdem am 26. d. M. die Feiertaglichkeit der Einführung Sr. König. Hoheit des Prinzen Albrecht als Herrenmeister des Hohanniter-Ordens und der Aufnahme einer Anzahl von Grenieritern zu Reichsrittern des Ordens in der Sonnenburger Kirche beendet und der Festzug von der Kirche nach der Halle des Schlosses zurückgeführt war, richtete vor der hieselbst erfolgenden Entlassung der Ritter Se. Königliche Hoheit der neue Herrenmeister an Letztere eine längere Ansprache und bemerkte dabei, daß er sich erlaubt habe, Sr. Majestät vor Antritt Sr. Regierung des Ordens die Aufnahmen und Absichten darzulegen, welchen er seinen Ausdruck gegeben. Se. Majestät hätten die Gnade gehabt, in huldvoller Weise daraufhin folgende Rede an ihn zu erlassen:

„Se. Königliche Hoheit haben Mir mittelst Zufuhr vom 10. v. Mts. ein Memoire überreicht, mit der Vernehmung der Thätigkeit des Hohanniter-Ordens im Dienste und Interesse des Thrones und des Vaterlandes darzulegen. Zu Meiner aufrichtigen Freude habe Ich damals erwidert, mit welchem hohen Interesse Se. Königliche Hoheit Ihre ehmals ehrenvolle mit schmerzlichen Pflichten als Herrenmeister der Halle Sonnenburg aufstellen und befehlen gerecht zu werden bemüht sind. Zugleich hat der Inhalt der Denkschrift Mein Interesse lebhaft in Anspruch genommen. Ein Königliche Hoheit haben es danach verstanden, die künftige Aufgabe des Hohanniter-Ordens bedeutungsvoll zu verstehen und damit seine Ziele in einer Richtung zu erweitern, welche ein weites Feld torporativer Fäulnisse eröffnet, indem seine Thätigkeit außer der selber schon gelegentlich gelibten Wirklichkeit auf dem Gebiete der krankeitliche Fortan auch der dringend erforderlichen Absicht der socialen Wohlthätigkeit unter der arbeitenden Bevölkerung zugewendet wird, welche ein wesentlicher Gegenstand Meiner landeswärtlichen Sorge ist. Den Beiträgen, welche nach Ein. Königlichen Hoheit Intention die Ordensgewerde mit unterstützen werden, zolle Ich als Landesfürst so insbesondere als Vortren der Halle Sonnenburg Meine volle Anerkennung; Ich

begleite ihre Ausführung mit meinen innigen Wünschen zu ihrem Gelingen und werde dieselbe fortwährend mit der regsten Theilnahme verfolgen.
 Berlin, den 11. Juni 1883.
 — Die Befähigung der Admiralität, wonach die Ueberführung der chinesischen Korvette „Ting-Yun“ nicht durch deutsche Marine-Mannschaften erfolgt, wird einer von französischer Seite erfolgten Anregung zugeschrieben.
 — Die chinesische Regierung soll entschlossen sein, Rußland um seine Vermittelung zwischen Frankreich und China in der Tonkin-Affaire anzufragen.

Telegraphische Nachrichten.
 London, 28. Juni, Abends. Heute Nachmittag fand eine Versammlung englischer Schiffseher statt, in welcher das Gutachten zweier hervorragender Advokaten über das von Seefess beanspruchte Monopolecht am Siphnus von Suez berathen wurden. Die Gutachten betreffen den Anspruch von Seefess unbedingt und sollen von Seiten der Schiffseher unerschütterlich zur Grundlage einer Aktion gemacht werden, um die Behörde für den Bau eines zweiten Kanals unter englischer Kontrolle zu gewinnen.

Konstantinopel, 28. Juni. Die hier beglaubigten Vertreter der Mächte werden morgen zusammentreten, um Maßnahmen gegen die Cholera zu berathen. Ein von Alexandrien kommendes russisches Padebot, welches nach einer 24stündigen Quarantäne in den Dardanellen hier eingetroffen war, wurde nach den Dardanellen zurückgeschickt, um die vorgeschriebene zehntägige Quarantäne zu halten. Selbst die Ausladung der Briefe wurde demselben unterlagt.
 Verantwortlicher Redakteur Albert Jänicke in Halle.

Billigste Bezugsquelle aller Art selbstgefertigter Möbel 3. alter Markt 3.

Bekanntmachung.
 In den nächsten Tagen werden den Hausbesitzern behufs Verichtigung der städtischen Miethssteuerkataster Formulare zur Eintragung der mit dem 1. Juli d. J. (3. Quartal) eintretenden Wohnuns- und Miethsveränderungen zugehen.
 Außer dem in Wart zu verzehenden Miethsbrief ist genau anzugeben, was sonst noch der Pächter oder Miether dem Verpächter oder Vermiether als Entschädigung für die überlassene Grundstücks- bezw. Wohnungs-Nutzung zu zahlen oder zu leisten hat. Der Werth der nicht in barem Gelde bestehenden Leistungen wird diesseits durch Abschätzung festgesetzt.
 Die ausgefüllten Formulare sind vom 3. Tage des neuen Quartals ab zur Abholung bereit zu halten.
 Halle, den 22. Juni 1883.
 Der Magistrat.

Bekanntmachung.
 In Gemäßheit des § 19 des unterm 2. April 1878 vom Ministerium des Innern erlassenen Regulative für die Kreis- beziehentlich Stadt-Ausschüsse bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß bei dem unterzeichneten Stadt-Ausschuß in der Zeit vom 21. Juli bis 1. September cr. Ferien stattfinden.
 Während derselben dürfen in öffentlicher Sitzung nur schleunige Sachen zur Verhandlung kommen. Auf den Lauf der gelegentlichen Ferien bleiben die Ferien ohne Einfluß.
 Halle a/S., den 18. Juni 1883.
 Der Stadt-Ausschuß für Halle a/S.
 Schneider.

Der gegen den Handarbeiter **Wilhelm Albert Siebert** aus Bismarck unterm 26. Mat d. J. erlassene Steckbrief ist erloschen.
 Halle a/S., den 25. Juni 1883.
 Der königliche Erste Staatsanwalt.
 von Woerß.

Der gegen den Brauer und Kellerer **Wilhelm Schneider** aus Rügendorf unterm 29. November 1879 wegen Liebschafts erlassene Steckbrief wird hiermit erneuert.
 Halle a/S., den 25. Juni 1883.
 Der königliche Erste Staatsanwalt.
 von Woerß.

Verkauf:
 2 Pariser Bettstellen, ein Kuchenschreibstisch, 1 großer Spiegel bei **C. F. Mundin**, Halle a. S.
 Poln. Kiefern Bohlen-Bretter, Lanne und Zithene Bretter, Böttcherstühle
 billig.
C. F. Mundin, Holzhandlung, Marktvorstadt 9a.
 ff. geräucherten Rheinlachs, Gelée-Aal, neue saure Gurken, Pfeffergurken empfiehlt
 gr. Ulrichstraße 27, **W. Assmann**.

Morgen früh extra frischen Schellfisch, Seesungen, Lachs, Zander, Hecht, alles in Eisverpackung, auch verkaufe ich einen Weis in Stücken.
Carl Hoffmann's Wwe.
 Inselnder Matjes-Heringe,
 weiß, hart und steifend fett, billigt bei
A. Assmann,
 gr. Steinstraße 16.

Landrod,
 groß und schön, empfiehlt **A. Wädde**, alte Promenade 7, Werner's Brot-Niederlage.
 Circa 10 Centner harte Schladwurk und Schinken (Winterware), a Hund 1 A 10 s, hat zu verkaufen
A. Grieshammer,
 Wurffabrikant, Wittenberg a/Ob.

44 Leipzigerstraße
 en gros & en detail
 Chocoladenfabrik
 ff. Marxthyan
 ff. Dessert
 ff. 2c.
 Spezialität:
 ff. Gall-Coffee
 fischen, Reich-Auswahl
 in der Conditorei, Sorghol,
 Caffee, Chocoladen, Bier 2c.

Giftmittel,
 nur wirksame und haßende; ferner sichere Mittel gegen Wanzen, Ameisen, Schwaben, Fliegen 2c. empfiehlt
D. Feller, Chemiker, Bismarck am Markt.
 Zu verkaufen
 1 Sopha, 1 Spiegel, Spiegel mit Kausel, 1 Eisenstühle, einige Stühle, 1 Stuhlbüchse, 1 Kronleuchter, Viehwagenstein, Gartenstr. 4.

Gegründet 1846!
 19 Preis-Medaillen!
 Empfehlenswerth für jede Familie!
BOONEKAMP
 of
MAAG-BITTER
 Schinkenmarke.
 bekannt unter der Devise:
 Oecidi, qui non servat,
 von dem Verfasser des allseitigen Desinficiums
H. UNDERBERG-ALBRECHT
 am Rathhause
 in Rhenberg a. Niederrh.
 K. K. Hoflieferant.
 Inhaber vieler Preis-Medaillen.
 Ganz besonders wird darauf aufmerksam gemacht, dass es noch immer Geschäfte giebt, die sich nicht zu entwürdigem glauben, durch den Verkauf von Fälschungen das Publikum zu täuschen. Daher: Warnung vor Flaschen ohne mein Siegel und ohne die Firma
H. Underberg-Albrecht.

Kinderwagen
 kauft man am billigsten bei
B. Leopold, Mauergasse 9.
Güte und Nutzen
 in sehr großer Auswahl zu den billigsten Preisen in der Hut u. Mühlengasse von
L. Hein, Geisstr. 58, gegenüber der Dreiflügel.

8 fette Ochsen
 stehen zum Verkauf auf
Rittgert Reideburg.
 ff. Gerstenstroh
 verkauft gr. Steinstraße 51.

Chamillen,
 prima neue getrocknete, kauft jedes Quantum
Wilhelm Kathe, Halle a/S.,
 gr. Mäntelstraße 8.
 Ein Laufburge gesucht bei
K. Hanzschofer, Poststraße 9.
 Weidenplan 6b, I, wird eine saubere Aufwartung, naheliegender, gesucht.
 Ich suche zum sofortigen Austritt einen wünschlich älteren
Diener,
 der ebenfalls auch Hilfspersonen bei Patienten übernehmen kann.
Dr. A. Genzmer,
 Schimmelstraße Nr. 5, I.

Für unser Colonialwaaren-Engros-Geschäft suchen zu Michaelis einen Lehrling mit den nöthigen Schulkenntnissen.
 Halle, im Juni 1883.
G. Hinz & Kinde.

Auf Confection geübte
 Schneider und Schneiderinnen
 suchen lohnende und dauernde Beschäftigung.
 Können sich
 auch wieder einige Lehrmädchen melden.
Gebr. Sernau.

Ein 17jähriges Mädchen aus guter Familie von auswärtig sucht einen leichten Dienst.
 Näheres Weidenplan 6b.
 Ein ordentliches Dienstmädchen sofort gesucht
 Wilhelmstraße 17, p.
 Ein Dienstmädchen vom Lande wird sofort gesucht
 Wilhelmstraße 23.

Wirthschafterin-Gesuch.
 Zur Führung meines Haushalts suche ich auf unbestimmte Zeit, mindestens aber auf 4-6 Monate, eine anständige, zuverlässige, gut empfohlene Frau in den mittleren Jahren, die zugleich die Pflege meiner kranken Frau übernehmen muß. Eintritt kann sofort erfolgen.
D. Müller, Hofplatz a/S.,
 Papierfabrik.
 Ein anständige Mädchen mit guten Zeugnissen wird zum 1. resp. 15. August f. Küche und Hausarbeit gesucht von
 Frau Pastor **Kapmann**,
 Straßanfall.

Haus- u. Küchenmädchen bei 40 % Lohn sucht Frau **Herrmann**, ff. Klausstraße 7.

Sehr angenehme Stellen
 für anständige Dienstmädchen bei ff. Herrschaften hier und nach außerhalb bei
 Frau **Winnewitz**, gr. Mäntelstraße 18.
Mädchen für Küche und Haus erhalten bei hohem Lohn sofort Stellen.
Fr. Wendler, Trüdel 9.

Köchinnen, Stuben-, Haus- und Kindermädchen, Wäscherinnen erhalten sofort u. später Stellen durch
Pauline Fleckinger,
 Leipzigerstraße 6.

Zu vermieten
 zwei herrschaftliche Etagen Mühlweg 24.
P. Lehner.
 Weidenplan 8 ist die herrschaftl. hohle Parterre-Etage von 7 heizbaren Piesen nebst Zubehör zum 1. October zu vermieten. Näheres daselbst I.
 Eine herrschaftliche Wohnung mit Gartenbenutzung (550 A) zu vermieten für ruhige Leute
 Bernburgerstraße 15.
 Herrschaftliche Wohnungen von 750 bis 900 A mit Garten, ev. auch Pferdehstall, in der Albrechtstraße, nächst der Bernburgerstraße, zu vermieten. Näheres
 Bägerplatz 3, p.
 Herrschaftlich eingerichtete Bel-Etage mit Gartenbenutzung, Badeeinrichtung 2c.

Mühlweg 33
 ist zu vermieten und 1. October oder früher zu beziehen. Näheres
 Dreiflügel 1.
Niemeyerstraße 20
 ist eine herrschaftl. Wohnung zu vermieten.
 Zum 1. October zu vermieten in 3. Et. freundlich, gesund gelegene Wohnung von 5 Piesen nebst Zubehör, Preis 360 A
 gr. Ulrichstraße 7.
 Eine Wohnung für 225 A p. 1. October zu vermieten
 Klausvorstraße 10a.

Bernburgerstr. 32 herrsch. Beletage, 5 St., K., R., Badez., v. 1. October
Ernst Haackengier, gr. Steinstr. 10.

Bernburgerstr. 29
 ist die halbe 1. Etage der sofort, die andere halbe per 1. October zu vermieten.
F. Mischke.

Kleine Wohnung zu 40 % 1. Juli zu vermieten
 gr. Steinstraße 12.

Parterrelois zu vermieten
 alte Promenade 18.
 Mitte der Stadt ist eine Wohnung zu 40 % sofort zu vermieten. Näheres
 Niemeyerstraße 20, part.

Kohlenplatz
 mit Schuppen, Pferdehstall und Comptoir zum 1. October zu vermieten
 Wilhelmstraße 23, p.

1 möbl. Zimmer an eine gebildete Dame oder an einen Kaufmann zu vermieten
 Barßstraße 1, part.
 Möbl. Wohnung Spiegelgasse 13, II.
 Möbl. Zimmer für 12 A Leipzigerstr. 44.
 Möbl. Wohnung Leipzigerstraße 43.
 Kl. Stübchen als Schlafstelle Markt 18, III.
 Anst. Schlafstelle Lanwehrstraße 3, II.
 Anst. Schlafstelle Trüdel 9, I.

Zu einem jungen Mann, der Stübchen u. K. inne hat, werden noch zwei junge anständige Leute ohne Miethsentschädigung gesucht. Wo? zu erfragen bei
Nadolff Wasse, Brüderstraße 6.

1 Wohnung von 2 St., 1-2 K., Küche, wenn möglich mit Gartenbenutz., im Waisenhausviertel, v. e. hiesigen Lehrer 1. October gesucht. — Näheres unter Z. 5 in der Exped. d. Bl. erbeten.

Hollgasse zum Nähen
 Mühlgraben 1.

5423 Mark
 1. Hypothek zu 5%, sofort zu cediren gesucht. Offerten bittet man sub. S. K. 5002 bei **J. Bard & Co.** niederzulegen.
 Die gebirten Mitglieder unseres Vereins werden zu der am Montag den 2. Juli cr. Abends 6 Uhr stattfindenden Generalversammlung hierdurch ganz ergebenst in das Hotel „zum Ring“ eingeladen.
 Der Vorstand des Zweigvereins der evang. Gustav-Adolf-Stiftung.
 Caran.

Der „Zurverein Rietleben“ ladet Freunde und Gönner der Rietlader zu seinem, kommenden Sonntag, stattfindenden 20jährigen Stiftungsfest ein. Das Schauspiel und Musikturnen findet nahe der Fasanerie statt.
 Der Festauschuß.

Montag Ab. 8 1/2 Uhr Wille, ff. Klausstr. 8.

Breßler's Berg.
 Heute Sonnabend Preis-Concert von der Lorenz'schen Kapelle.

Geese's Restauration.
 Heute Sonnabend Schlachtfest.
 Mittwoch schwarzer Umgang verl. auf der Rabeninsel am Einsteigeplatz. Gegen Belohnung abzugeben
 Kapellengasse 6, I.
 Dspring verl. Abzugeben Unterplan 7.
 Hund entlauf. (braun mit schw. Schnauze). Gegen Bel. abzug. Schmeerstr. 16, im Laden.
 Ein weißer Stühhund mit gelben Flecken und gelbem Halsband, an welchem sich ein Stück Riemen befindet, ist entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben
 Markt 23.

Für den Inseratentheil verantwortlich:
 W. Ullmann in Halle.



